

eigniſſ und Hirt und Heerde voller Luſt. Wie wenn die Kühe es wüßten, daß ſie aus der engen Gaſt des Stalles für Monate befreit und den herrlichen Weiden zugetrieben werden, ſo fröhlich verlaſſen ſie das Thal und ſteigen, ja klettern ſelbſt mühsame Wege munter bergan. Schmuck und Jubel fehlen nicht bei ihrem Zuge, in dem eine gewiſſe Ordnung herrſcht, die indeß nicht allenthalben genau dieſelbe iſt. In Bündeln eröfnet die Heerkuh den Zug, mit einer mächtig großen Glocke am breiten, ledernen Halsriemen und mit blumenbekränztem Haupte. Im Appenzellerland gehen, als Plänkler, Ziegen vorauf und an der Spitze des eigentlichen Zuges ſchreiten drei Kühe, die ſchönſten der Heerde. Hinter dieſen kommen die übrigen Kühe, alle mit Glocken am Hals, und die Reihe beſchließt manchmal der Stier (Munni) mit einbeinigem Melkſtuhl auf den Hörnern.



Auffahrt zur Alp.

Die Sennen und ihre Gehülſen nehmen auf Monate Abſchied von den Zbrigen und gehen mit ſauberem Melkeimern theils vorauf, theils dem Zuge zur Seite. Erſt ſpäter wird das Geräthe, der kupferne Käſekessel, hölzerne Milchkummen (Gebſen) u. dgl. m. auf Saumroſſen nachgeſchickt. Die Heerkuh iſt diejenige, welche im Ringen über die ſtärkſten, die ſich mit ihr in den Kampf eingelaffen, den Sieg davongetragen hat, ſo daß keine es wagt, ihr die erſte